**Zeitschrift:** Die Berner Woche
**Band:** 28 (1938)
**Heft:** 3

**Artikel:** Auf den Spuren der alten Mayas
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-634327

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Auf den Spuren der alten Mayas

Bildbericht der Zentralamerika-Filmexpedition des Schweizer Schul- und Volkskino von M. R. Hartmann.

Die Mauern der Häuser bestehen aus Lehmziegeln, die Dächer sind mit Maisstroh bedeckt und als Umzäunung werden Lavasteine aufgeschichtet.

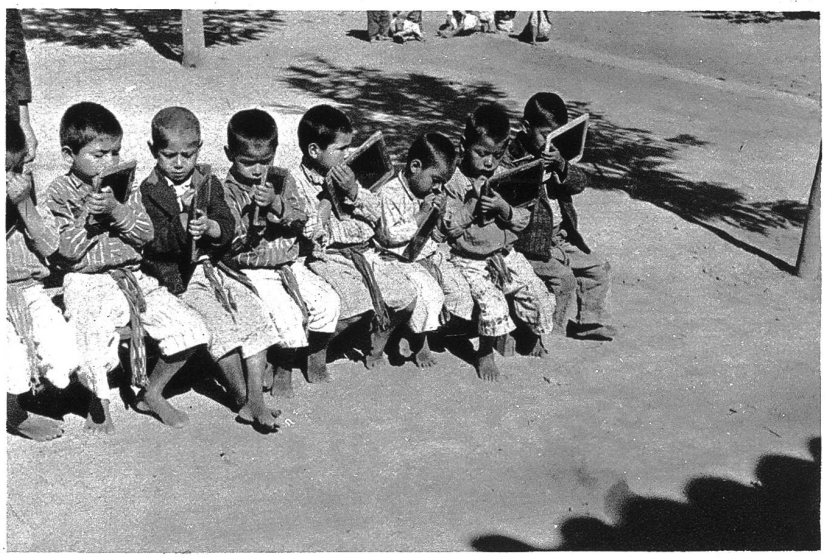
Die kleine Republik Guatemala ist ein fast reines Indianerland. Kaum 20 % der Bevölkerung setzt sich aus Weißen zusammen, meist Bewohner der Hauptstadt Guatemala City oder Besitzer der im ganzen Lande herum verstreuten Landgüter — Finkas genannt.

Die Indios, Nachkommen der alten Kulturvölker der Mayas und Aniches leben vorwiegend in Dörfern, die in ihrer Bauart nur wenig von den übrigen guatemaltekischen Siedelungen abweichen. Die Indios sind außerordentlich bescheiden und bedürfnislos. Eine selbstgebaute, primitive Hütte — ein kleines Stückchen Land zum Bepflanzen, mit dem für den Lebensunterhalt notwendigen Mais — Weide für ein paar Mulas, Kühe und Schafe — und der Indianer ist ein reicher Mann. Die Frauen sind fleißige und geschickte Weberinnen, die aus der Wolle ihrer Schafe bunte Teppiche, Decken und Kleider herstellen, die auf den Märkten der Städte verkauft werden.

Besonders interessant sind die religiösen Sitten und Gebräuche der Mayas. Formell sind

Indiomädchen aus San Piedro in der typischen Dorftracht, die von allen einheitlich getragen wird. Die Tücher werden von den Indianern selbst gewoben.

Sowohl bei den Feldarbeiten als auch auf dem Markte tragen die Frauen ihre Kleinen — in Tücher gebunden — auf dem Rücken herum. Sie behaupten, diese seien da am besten aufgehoben.



Indianische A-B-C-Schützen.

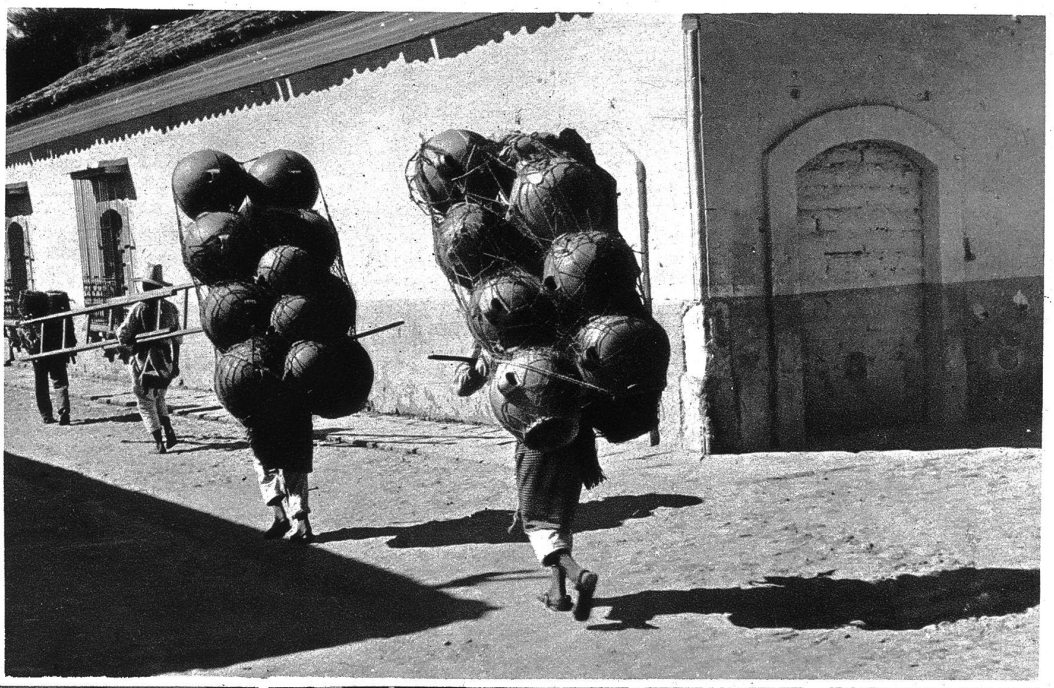
sie Christen — und in den größern Siedlungen gibt es auch Kirchen und Klöster. Die christliche Religion ist aber durch und durch vermischt mit altem Heidentum, an dem die christlichen Seelsorger nicht zu rütteln wagen.

So haben die Indianer ihre Zauberer, ja ganze Zauberhügel, auf denen man nebeneinander die Altäre von dutzenden von Zauberern findet. Die meisten dieser Zauberer geben „gute Medizin". — Zu einem geht man, um sich etwas zu erbitten: Eine gute Ernte — Gesundheit für das kranke Kind — oder dergl.

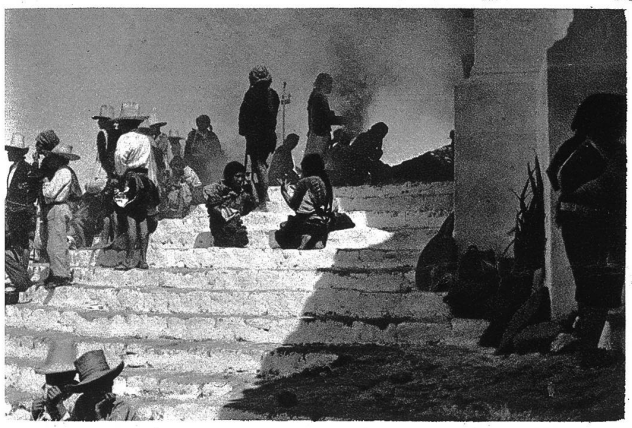
Daneben gibt es auch Zauberer, welche die „bösen Mächte" anrufen. Ihre Hilfe nimmt in Anspruch, wer seinen Mitmenschen Böses antun will. Durch schwarze Magie soll bewirkt werden, daß die schöne Frau des Nachbarn die Blattern bekommt und häßlich wird wie die Sünde — oder des Kaziken's (Dorfhäuptling) gute Milchkuh soll an einem Herzschlag verenden — oder ein Erdbeben soll das ganze Nachbardorf zerstören.

Auch die gottesdienstlichen Handlungen der Indianer haben viel Heidnisches an sich. Sie beten nicht in erster Linie zum Christengott, sondern zu ihren alten Landesgöttern. An der Morgenmesse des Padre nehmen nur vereinzelte Ladinos (Mischlinge) teil. Später kommen die Indianer familienweise und verrichten ihre Gebete. Die symbolischen Handlungen werden vom Vater ausgeübt, die Söhne leisten dabei Hilfsdienste. Mutter und Töchter dürfen nur be-

In stoischem Gleichmut sitzen Frauen und Männer auf ihren Waren und warten auf die Käufer. Auf keinem Markte der Welt geht es so ruhig zu wie hier. Die Waren werden nicht angepriesen, nur wenn man nach dem Preis frägt, wird er genannt. Die Preise sind fest. Gehandelt wird nicht.



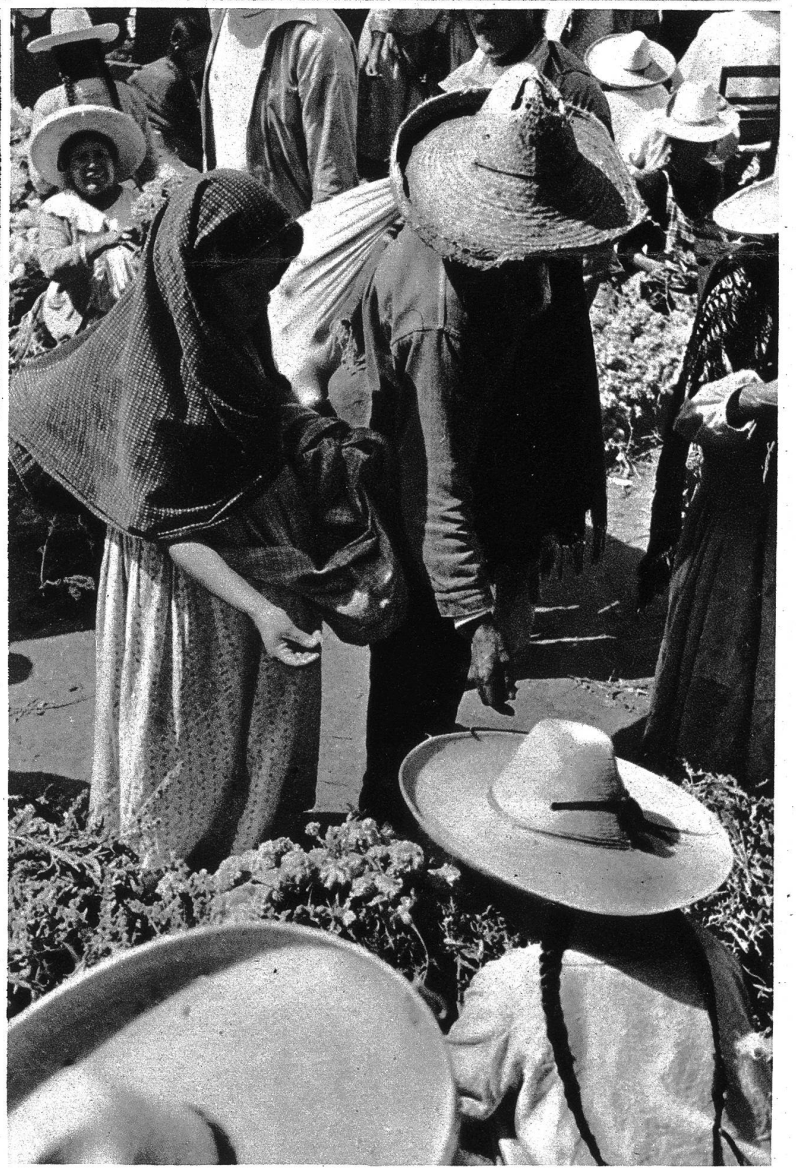
In oft vielen stunden- oder sogar tagelangen Märschen tragen sie ihre Ware zum Markt.



Auf der Treppe zur Missionskirche von Chichicastenango verrichten die Indianer — untermischt mit heidnischen Gebräuchen — ihre Gebete.

scheiden zuschauen, ohne an den Handlungen teilzunehmen.

Die nationale Regierung Guatemalas ist bestrebt, das geistige Niveau der indianischen Bevölkerung zu heben und hat daher im Gebiete der Maya- und Quichéstämme vorbildliche Schulen eingerichtet, in denen die Indianer meist nicht nur lesen, schreiben, rechnen, Geographie und Naturkunde lernen, sondern vor allem nach Muster der U. S. A. einen vorzüglichen, praktischen Unterricht in allen Handarbeiten genießen. So hofft man, nach und nach aus den Trümmern der einst hochentwickelten Indianerkultur ein neues, lebenstüchtiges und kräftiges Volk heranzubilden.



Die meistens am Sonntage abgehaltenen Märkte sind die grossen gesellschaftlichen Ereignisse der Indios.

Mit müheloser Grazie schnellt sich Cecilia Colledge, Englands jugendliche Eiskunstlauf-Weltmeisterin, im Sprung auf Schlittschuhen durch die Luft. Sie gastierte am 8. Januar auf der K.W.D. in Bern. Phot. Keystone.

*Ein ungewöhnlicher Skifahrer.* Professor *Piccard,* der bekannte Stratosphaerenflieger und zukünftige Tiefseetaucher (wie den letzten Zeitungsberichten zu entnehmen ist), weilte einige Tage in Grindelwald, wo er eifrig dem Skisport oblag. — Wir zeigen den „hohen' Professor auf dem Gang zum Uebungsgelände in Grindelwald. Photopress

*Grossbrand in der Eidg. Konstruktionswerkstätte in Thun.* Auf dem Areal der Eidg. Konstruktionswerkstätten in Thun geriet ein grosser Lagerschuppen mit Flugzeugbestandteilen in Brand. Der Brand ist in den Bureaux des Schuppens ausgebrochen. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Es stehen lediglich noch die Umfassungsmauern. Photopress

*Kronprinz Paul von Griechenland und Braut.* Unser Bild zeigt den Kronprinz Paul und seine Braut, die Prinzessin Friederike Louise von Hannover, die Tochter des Herzogpaares Ernst August ehem. Herzog von Braunschweig und Lüneburg und seiner Gemahlin Viktoria Louise, Tochter des Exkaisers Wilhelm II. Die Hochzeit fand am 9. Januar 1938 in Athen statt.